№ 247. Mittwoch, den 22. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die freien Hülfskassen und die Krankenkassennovelle.

Die Vorstände der sämmtlichen Gewerkvereinshülfskassen, welche über 50 000 über das ganze Reich verbreitete Mitglieder zählen, haben am Sonntag nach eingehender Erörterung der Vorlage, deren wir gestern auch kurze Erwähnung gethan haben, beschlossen, die von dem Referenten und von einzelnen Rednern vorgebrachten Gründe gegen die vorgeschlagene Abänderung des Gesetzes von 1883 in einer Denkschrift zur Kenntniß des Bundesraths und des Reichstags zu bringen. Mit der Abfassung der Denkschrift wurde Herr Dr. Max Hirsch unter Mitwirkung einer aus den Herren Kamin, Sommer, Wolff, Bey, Güntzel, Preuß, Klinzmann-Berlin und Herzog-Potsdam bestehenden Kommission beauftragt. Die aus Berlin und Umgegend und aus den Provinzen zahlreich besuchte Verhandlung, welcher auch der Abg. Dr. Pachnicke beiwohnte, eröffnete Dr. Max Hirsch als Anwalt der deutschen Gewerkvereine mit dem Hinweis darauf, daß der Kampf, den diese Arbeiterkassen trotz ihrer unbestrittenen Nützlichkeit und trotz dreimal wiederholter gesetzlicher Anerkennung (1869, 1876, 1883) um ihre Rechte, ja um ihre Existenz zu führen hatten, durch die soeben veröffentlichte Novelle in ein neues, geradezu kritisches Stadium getreten sei. Die Novelle bezwecke, die gesetzlich bestehende Gleichberechtigung der Zwangs- und der freien Kassen zu Ungunsten der letzteren, die man zu bloßen Zuschußkassen degradiren wolle, zu vernichten und damit den Arbeitern eines ihrer natürlichsten und wichtigsten Grundrechte zu nehmen. Redner begründet dies durch den Nachweis, daß die Mehrzahl der die freien Kassen betreffenden Vorschläge der Novelle Zurücksetzungen und Erschwerungen stärkster Art enthalten. Dahin gehören die Bestimmungen, daß Mitglieder der freien Kassen nur auf besonderen Antrag von der Zugehörigkeit zur Zwangskasse befreit werden; die einseitige und weit strengere Handhabung der Anmeldungen seitens der Arbeitgeber, für deren Nachlässigkeit sogar die freien Kassen büßen sollen; der Ausschluß der ordentlichen Gerichte bei Streitigkeiten über die Kassenangehörigkeit; vor allem die Aenderungen des § 75, wonach erstens für die Leistungen der freien Kassen nicht mehr der einheitliche ortsübliche Tagelohn am Sitze der Kasse maßgebend sein soll, sondern die vielfältigen Tagelohnsätze der Gemeinden, in deren Bezirk die Mitglieder beschäftigt sind und wonach zweitens die freien Kassen ausnahmslos verpflichtet werden sollen, statt der bisherigen Erhöhung des Krankengeldes, den Mitgliedern die Naturalleistungen von „freier ärztlicher Behandlung und Arznei“ zu gewähren. Diese letzte Abänderung bekämpfte Dr. Hirsch mit besonders schlagenden Gründen. Er wies an der Hand der amtlichen Statistik und der Erfahrung nach, daß die Behauptung der Motive, wonach es an wirksamer Krankenpflege den Mitgliedern der freien Kassen fehle, durchaus haltlos sei; die Versorgung der Krankenmitglieder im Gegentheil seitens der freien Kassen durchschnittlich in weit längerer Dauer, in größerem Umfange und — gerade durch die Ermöglichung individueller Behandlung durch Aerzte, zu welchen die Patienten Vertrauen hegen — in gesundheitlich und ethisch besserer Art stattfinde. Nach amtlicher Zusammenstellung für das letzte Betriebsjahr 1888, dehnten weit über ²/₃ der freien Kassen die Krankenunterstützung auf 26 Wochen und darüber aus, während die Zwangskassen ganz überwiegend nur 13 Wochen unterstützten. Während die ersteren, obgleich sie nur auf die Arbeiterbeiträge angewiesen sind, an Krankheitskosten pro Kopf und Jahr 12,44 Mark aufgewendet haben, ist seitens der Gemeindekrankenversicherung nur M. 8,49, seitens der Innungskrankenkassen nur 10,49 M. aufgewendet worden. Gleichwohl sollen nach den Motiven die freien Kassen selbst hinter den Leistungen der Ortskrankenkassen weit zurückstehen. Der Referent schloß nach einem Rückblick auf die langjährige erfolg- und ehrenreiche Geschichte der freien Kassen, welche trotz aller Anfeindungen rund 900 000 Mitglieder zählen, mit dem Ausdruck der bestimmten Hoffnung, daß es gelingen werde, den Angriff auf die gesetzliche Stellung der freien Kassen zurückzuschlagen. In der weiteren Debatte, an der auch der Abg. Pachnicke theilnahm, führte u. a. Herr Lenz vom Vorstand der Krankenkasse der Porzellanarbeiter den Nachweis, daß die Verfasser der Motive keine Ahnung von den thatsächlichen Verhältnissen hätten, die sie „reformiren“ wollten. So werde in der Begründung ausgeführt, in der Zahlung des erhöhten Krankengeldes (anstatt der freien ärztlichen Behandlung u. s. w.) liege „für die Versicherten ein Anreiz, sich dem gesetzlichen Versicherungsverhältniß durch Eintritt in eine Hülfskasse zu entziehen, um sich unter Verzicht auf die freie ärztliche Behandlung und Arznei eine höhere Geldunterstützung zu sichern u. s. w.“ Der Herr Gesetzgeber weiß also garnicht, daß bei den freien Kassen kein Mitglied den höheren Krankengeldbetrag ohne ärztliche Bescheinigung erhält.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober.

— Der Kaiser empfing am Montag u. a. eine Deputation der Altenburger Bauernschaft. Zur Tafel war u. a. Major v. Wißmann geladen. — Zum Geburtstage des Grafen Moltke soll der Kaiser der „Post“ zufolge dem Grafen eine Ehrung zugedacht haben, „wie sie noch niemals einem Preußen erwiesen wurde.“ An derselben sollen auch die Großherzöge von Hessen und Baden theilnehmen. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll das Präsidium des Abgeordnetenhauses dem Grafen Moltke zu seinem Geburtstage eine Adresse namens des Hauses überreichen wollen.

— Das Veilchen, Kaiser Friedrichs Lieblingsblume, war am Sonnabend in keiner von den zahlreichen Kunstgärtnereien in Potsdam und Umgegend mehr zu haben, weil diese Blumen alle für die Kranzspenden zum Geburtstage Kaiser Friedrichs angekauft waren. Eine ganze Waggonladung Kränze, aus allen Himmelsrichtungen, traf mit der Post in Potsdam ein und lieferte den Beweis dafür, daß das deutsche Volk „seinem Fritz“ das treueste Gedächtniß bewahrt. Die Arbeiten im Mausoleum werden am Montag wieder aufgenommen und dauern noch längere Zeit. Für das Mausoleum ist ein eigener Kastellan ernannt in der Person des bisherigen Garten-Aufsehers Richter aus Sanssouci.

— Die Kaiserin Friedrich wird den Winter in Berlin zubringen. Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria ist auf den 19. November festgesetzt. — Zur Vermählungsfeier wird die Familie des Prinzen von Wales durch den ältesten Sohn, den Prinzen Albert Viktor, vertreten sein.

— Für den 28. d. M., Abends 5 Uhr, ist die Ankunft des Königs der Belgier festgesetzt.

— Die Entschädigung für den Sultan von Sansibar von 4 Millionen Mark soll, wie den „Hamburger Nachrichten“ gemeldet wird, im Verwaltungswege aufgebracht werden, sodaß ein Reichsgesetz zu diesem Zweck erübrige. — Es wäre von großem Interesse, den Verwaltungsweg kennen zu lernen, auf dem sich diese vier Millionen Mark aufbringen lassen.

— In der „Neumärk. Ztg.“ fordert Landrichter Curtius die Nationalliberalen auf, bei der Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Landsberg-Soldin für den freisinnigen Kandidaten, Kammergerichtsrath Schröder zu stimmen, da das Kartell von den Nationaliberalen des Wahlkreises niemals gebilligt worden sei und jetzt nicht mehr existire und da Schröder zu den gemäßigten Elementen des Freisinns gehöre.

— Die badische Regierung hält es angesichts der im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahl der Hälfte der zweiten Kammer nicht für angezeigt, die Ausbreitung der Unzufrieden-

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson**. Deutsch von **A. Geisel**.

18.) (Fortsetzung.)

„Wie thöricht redest Du doch, Hannah“, sagte Regina tröstend; „ich hege keinen Groll gegen Dich und Gott ist noch viel barmherziger als die Menschen!“

Ungläubig blickte Hannah das Kind an.

„Willst Du damit sagen, daß Du je wieder Vertrauen zu mir haben könntest?“ fragte sie unsicher.

„Ja, Hannah — ich weiß, daß Du nie wieder lügen oder stehlen wirst — Gott war gnädig genug, Deine Sünde von Dir zu nehmen, und es hieße, ihm schlecht danken, wenn Du ein zweites Mal sündigen wolltest. Der alte General, dem Du das Dokument verkaufen wolltest, ist meiner Mutter Feind; jetzt kann er ihr nicht mehr schaden und ich danke Gott dafür. Du verläßest in kurzer Frist das Pfarrhaus — vermuthlich werden wir einander nie wieder begegnen und so lange Du noch hier bist, werde ich schweigen wie das Grab. Frau Lindsay soll niemals erfahren, was ich unabsichtlich erlauscht und Doktor Hargrove nur, falls er glaubt, meine Mutter habe das Papier selbst geraubt; aber selbst dann theile ich ihm erst nach Deiner Abreise mit, wie Alles zusammenhängt. Bist Du mit diesem Versprechen zufrieden, Hannah.“

Hannah schluchzte bitterlich; sie schlang den Arm um das Kind und murmelte zerknirscht:

„So viel Güte habe ich nicht verdient.“

„Beruhige Dich, Hannah,“ sagte Regina liebreich; „Gott hat Alles zum Besten gelenkt und —“

Ein plötzliche Ohnmacht hinderte Regina am Weitersprechen; die blauen Augen schlossen sich und die zarte Gestalt wäre zu Boden gesunken, wenn nicht Hannah's kräftige Arme sie gehalten hätten.

Regina umfassend, hob die Alte die regungslose Gestalt des Kindes gleich einer Feder empor und schritt mit ihr durch den Kirchhof und den Garten dem Hause zu. Im Garten kamen hastige Schritte hinter ihr her und eine gedämpfte Stimme flüsterte:

„Tante Hannah — was ist denn geschehen? Du siehst bleich und verstört aus und — ha, ist dies Minnie's Tochter?“

„Schweig', Peter, und mache, daß Du fortkommst — es ist Alles aus! Ich muß suchen, sie ins Haus zu schaffen, ohne daß der Pfarrer es bemerkt — geh' mir aus dem Wege, Peter.“

Hannah's Mahnung hätte wohl kaum gefruchtet, wenn nicht in dem Augenblicke, da die Alte die in den Garten führende Thür öffnete, Ajax mit wüthendem Gebell aus dem Hause gestürzt wäre; Peter trat hastig den Rückzug an und Hannah schritt mit ihrer Bürde ins Haus.

10. Kapitel.

Die für Frau Lindsay's Abwesenheit vorgesehene Zeit verlängerte sich um zwei Tage, weil die Freundin in Boston, in deren Hause sie Aufenthalt genommen, plötzlich erkrankt war; nach 10 Tagen indeß traf eine Depesche in der Pfarre ein, welche die Ankunft der Hausfrau für den nächsten Vormittag in Aussicht stellte. Doktor Hargrove sowohl wie Regina sehnten sich lebhaft nach der Abwesenden; Regina's Fuß war unter Hannah's sorgfältiger Pflege und Wartung so ziemlich geheilt und nur längere Wanderungen mußte Regina noch vermeiden.

Da Doktor Hargrove schon seit mehreren Jahren eine Abnahme seiner Sehkraft verspürt hatte, ließ er sich gern von Regina vorlesen und auch an dem Tage, an welchem Frau Lindsay's Depesche eintraf, hatte Regina ihres Amtes als Vorleserin während mehrerer Stunden gewaltet. Nach Tisch, als der Pfarrer matt und bleich in seinem Sessel saß, kam ein Bote, der ihn zu einem Schwerkranken rief und trotz Regina's Bitten, den Gang auf den Abend zu verschieben, machte er sich sofort auf den Weg.

Der glühend heiße Tag neigte sich seinem Ende zu, als der Pfarrer langsamen Schrittes heimkehrte. Regina eilte ihm entgegen, nahm ihm Hut und Stock ab und sagte besorgt:

„Onkel, Du siehst völlig erschöpft aus, weshalb bist Du denn so lange fortgeblieben?“

„Ich bin schon ziemlich zeitig aufgebrochen,“ versetzte der Pfarrer, „aber unterwegs bekam ich einen Schwindelanfall und so setzte ich mich auf einen Wegrain und ruhte ein Stündchen.“

„Soll ich nicht den Doktor rufen lassen?“ fragte Regina ängstlich.

„Behüte, die Anfälle sind gar nicht gefährlich, Kleine. — Du weißt ja, daß ich seit Jahren daran leide.“

„Möchtest Du eine Tasse Thee haben?“

„Nein, lieber ein Glas Wasser — ah, das kühlt,“ schloß er lächelnd, das geleerte Glas Regina reichend und sie liebevoll anblickend.

„Regina, möchtest Du mir nicht einen Choral auf dem Harmonium spielen?“

„Gern, darf ich auch dazu singen?“

„Kleine Schmeichlerin, Du weißt doch, daß es meine größte Freude ist, Dich singen zu hören.“

Regina setzte sich an das Instrument, schlug die begleitenden Akkorde an und sang dann mit ihrer herrlichen Stimme den Psalm „Hebe Deine Augen auf 2c.“

Der Pfarrer lauschte mit verklärtem Gesicht, als sie geendet hatte, sagte er innig:

„Ah — das thut wohl! Jetzt laß mich mein Lieblingslied hören, „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden 2c.“

Sofort erklang die bezeichnete Melodie und nachdem Regina auch dieses Lied beendet, sang sie unermüdet weiter, ohne darauf zu achten, daß der Pfarrer still und regungslos in seinem Sessel lehnte. Erst als die Uhr die neunte Stunde verkündete, blickte Regina bestürzt auf; sie hatte kaum beachtet, daß die Dämmerung inzwischen völlig hereingebrochen war, und da der alte Herr auf ihre Frage, ob sie noch weiter singen solle, keine Antwort gab, schloß sie leise das Instrument und setzte sich ans offene Fenster. In Gedanken versunken blickte sie hinaus in den mondbeglänzten Garten und erst als Ajax, welcher bisher ganz ruhig neben dem Sessel gelegen hatte, zu winseln und zu bellen begann, erschrak sie, und sagte mahnend: „Still, Ajax.“

Aber Ajax fuhr fort zu winseln; er leckte die schlaff herabhängende Hand des Pfarrers, lief dann zu Regina, stieß ein erbärmliches Geheul aus und zerrte an ihrem Kleide.

Von einer schlimmen Ahnung erfaßt, näherte sich Regina dem Schläfer und faßte nach seiner Hand — dieselbe war eiskalt.

Einen erstickten Schrei ausstoßend, beugte sich Regina über den Regungslosen, dann eilte sie in's Nebenzimmer, wo die Alte bei einer Lampe saß und nähte und bestürzt aufblickte, als Regina die Lampe ergriff und wieder in's Wohnzimmer stürzte. Hannah folgte dem Mäd-

heit, welche das Branntweinsteuergesetz in den Kreisen der Kleinbrenner, die aus Weintrestern, Kirschen und Zwetschen Branntwein herstellen, hervorgerufen hat, dem Zentrum und seinen Verbündeten zu überlassen. Am 13. d. erst haben 16 süddeutsche Reichstagsabgeordnete, darunter 11 Mitglieder des Zentrums aus Baden, Württemberg und Rheinbaiern und 4 Elsaß-Lothringer, (darunter ein Hospitant der Konservativen und ein Mitglied der Reichspartei) in einer Konferenz in Baden-Baden beschlossen, im Reichstage einen Zusatz zu § 1 des Branntweinsteuergesetzes zu beantragen, der also lauten soll: Branntwein bis zu 15 Liter reinen Alkohols, welcher von landwirthschaftlichen Kleinbrennern in einfacher Brennereivorrichtung aus nichtmehligen Stoffen gewonnen wird, ist von der Verbrauchssteuer befreit. Schon am 18. d. war die „Karlsr. Ztg." in der Lage, mitzutheilen, daß die badische Regierung beim Bundesrath einen ähnlichen Antrag einbringen werde. Wie die badische Regierung die Kontrolvorschriften einzurichten gedenkt, damit die Steuerfreiheit in der That nur dem Haustrunk zu gute kommt, ist noch nicht bekannt.

— Man munkelt nach der „Freis. Ztg." allerlei, als ob von Seiten der Regierung Aenderungen vorbereitet würden in Bezug auf die Getreidezölle. Man soll, so wird erzählt, erwogen haben, daß im Kriegsfalle Deutschland in Bezug auf die Volksernährung in Verlegenheit kommen könne, wenn die russische Getreideeinfuhr nach Deutschland in Wegfall käme. Man müsse deshalb der Getreideversorgung Deutschlands aus dem zum Dreibund gehörigen Oesterreich-Ungarn eine größere Bedeutung zu verschaffen suchen. — Es ist schwer zu erkennen, was hinter solchen Gerüchten steckt, ob momentane Börsenspekulationen, Kombinationen oder irgend welche ernsthafte Erwägungen.

— Wie die sächsische, hat auch die baierische Regierung beim Bundesrath beantragt, die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn in den größeren Städten wieder zu gestatten. In der Begründung heißt es u. a.: „Auch mag in Betracht kommen, daß in Folge der allgemeinen Steigerung der Fleischpreise, insbesondere in den unteren Volksschichten eine Unzufriedenheit zu Tage tritt, der zu steuern dringend geboten erscheint."

Ausland.

Warschau, 19. Oktober. Der sensationelle Schmugler-Prozeß dessen wir bereits Erwähnung gethan haben, wird gegenwärtig vor unserm Bezirksgericht verhandelt. Angeklagt sind nach der „Pos. Z." die hiesigen Kaufleute Holzberger, Rittenberg und Kahano. Dieselben sollen nach der Anklageschrift, welche nicht weniger als 600 Folien enthält, in großem Maßstabe Seidenwaaren aus Deutschland eingeschmuggelt, an der Grenze eine förmlich organisirte Bande von Agenten unterhalten und sich der Beihülfe von Lokomotiv-Führern der Warschau-Wiener und der Weichselbahn schuldig gemacht haben, welche die eingeschmuggelte Waare nach Warschau beförderten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Angeklagten während 5 Jahren unter andern von der Leipziger Firma Julius Kettenbeil allein 561 553½ Stück Seidenbänder für 530 764 M. gekauft und nach hier eingeschmuggelt haben. Die Zollkammer fordert von den beiden ersten Angeklagten eine Kontraventionsstrafe von 358 976 Rb. 82 Kop., und von Kahano 28 976 Rb. 55 Kop. Der Prozeß, zu welchem 214 Zeugen geladen sind, dürfte eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Vertheidigung der Angeklagten, welche gegen eine Kaution von 400 000 Rubel auf freien Fuß belassen sind, haben 6 der hervorragendsten Advokaten Warschaus übernommen.

* **Petersburg**, 19. Oktober. Bei dem letzten Besuche Kaiser Wilhelms in Rußland scheinen sich merkwürdige Dinge zugetragen zu haben. Die „Jenaische Zeitung" theilt nämlich mit, daß die Personen, welche in Reval um Sitze zu den Tribünen nachgesucht hätten, um den Kaiser zu begrüßen, einen Revers hätten unterzeichnen müssen, durch den sie sich verpflichteten, nicht Hurra zu rufen. Weiter wird dem genannten Blatt berichtet: „Das Gepäck des Kaisers ist viermal aus- und eingeladen worden und haben die Zollbeamten durchaus revidiren wollen. Erst infolge des Einschreitens des Großfürsten Wladimir wurde es freigelassen." Es folgt dann noch eine Bemerkung, wie sehr es die Evangelischen in den Ostseeprovinzen niederdrückte, daß Kaiser Wilhelm die evangelische Kirche in Narwa, wo alles zu seinem Empfange bereit war, nicht besuchte. Derartige Nachrichten sind allerdings mit größter Vorsicht aufzunehmen, immerhin werfen sie ein eigenthümliches Licht auf die Stimmung, welche in Rußland gegen Deutschland herrscht. — Die Meldung der „Jenaischen Ztg." wird der „Voss. Ztg." bestätigt. An der Thatsache sei absolut nicht zu zweifeln.

* **Petersburg**, 19. Oktober. Nach dem von dem Kontroleur des Reichs dem Reichsrath vorgelegten Bericht über die Rechnungen des Budgets für das Jahr 1889 weisen die ordentlichen Einnahmen im Vergleich zu dem Voranschlag einen Ueberschuß von 61 572 000 Rubel und die außerordentlichen Einnahmen einen solchen von 53 520 000 Rubel auf. Die ordentlichen Ausgaben haben eine Ersparniß von 3 074 000 Rubel und die außerordentlichen Ausgaben einen Mehrbedarf von 70 751 000 Rubel ergeben. Die Gesammteinnahmen von 1889 überschreiten demnach die Gesammtausgaben um 47 843 000 Rubel.

* **Petersburg**, 20. Oktober. Die hiesigen, auch über Rußland hinaus bekannten Großindustriellen David Morozow und A. Brodzki sind vom Präsidenten der französischen Republik zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

* **Mailand**, 19. Oktober. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll das vermißte Torpedoboot Nr. 105 mit seiner aus achtzehn Köpfen bestehenden Mannschaft auf der Fahrt von Gaeta nach Spezzia infolge einer Kesselexplosion untergegangen sein.

* **Rom**, 19. Oktober. Am Sonntag ist zwischen Crispi und dem Könige wegen Einberufung resp. Auflösung der Kammern berathen worden. Zu diesem Zwecke traf Crispi am Sonntag beim Könige in Monza ein. Nach der „Frankf. Ztg." hat der König ein Dekret unterschrieben, welches die allgemeinen Wahlen auf den 9. November, die Stichwahlen auf den 16. November ausschreibt.

* **Madrid**, 19. Oktober. Nach den aus den Provinzen hier vorliegenden Berichten ist die Cholera in weiterer Abnahme. Es sind bis gestern nur 15 weitere Cholerafälle vorgekommen, von denen 5 tödtlich verliefen.

* **Paris**, 19. Oktober. Dem „Berliner Tgbl." wird aus Belfort telegraphisch gemeldet: Gestern wurde ein gewisser Dietrich und dessen Schwester verhaftet, die der Spionage beschuldigt werden. Dietrich, ein alter Marinesoldat, war Kaserneninspektor. Ein Architekt Namens Stahl, der preußischer Unteroffizier ist, sollte angeblich mit der Schwester Dietrichs verlobt sein und machte derselben häufig Besuche. Man fand bei Dietrich zahlreiche Pläne, die sich auf die Belforter Festungswerke beziehen. Stahl wohnte in Belfort in demselben Hotel wie der kürzlich in Nancy zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Spion Bonnet, und man bringt deshalb die beiden Vorgänge in Verbindung. Die letzten Meldungen ergeben, daß Stahl in Paris ist, wo man bei denselben ein Packet mit verschiedenen Papieren gefunden hat.

* **Paris**, 20. Oktober. Die Kammern sind heute zusammengetreten. In der bereits seit einigen Tagen verhandelnden Budgetkommission scheint sich inzwischen über die Frage der Deckung des vorhandenen Defizits eine Einigung zwischen der Regierung und der Mehrheit der Kommission anzubahnen. Der Ministerrath hat am Sonnabend beschlossen, die von der Budgetkommission beantragten Reduktionen anzunehmen.

* **Sansibar**, 19. Oktober. Admiral Freemantle ist mit dem gesammten Geschwader, bestehend aus 9 Schiffen, hier eingetroffen. Es heißt, das Flaggschiff werde mit dem britischen Generalkonsul und dem Personal des Generalkonsulats nach Lamu segeln, um die Morde in Witu zu untersuchen. Falls nöthig, werden die übrigen Schiffe folgen, um Genugthuung zu erhalten. — Eine Privatkarawane von 300 Lastthieren wurde in Ugogo beraubt und völlig vernichtet.

Provinzielles.

n **Soldau**, 20. Oktober. Die Auswanderungslust der polnischen Arbeiter ist immer noch sehr groß. Täglich passiren Schaaren von Auswanderern unsere Stadt. Wie traurig es ihnen in ihrem Vaterlande gehen muß, beweist die Thatsache, daß viele ihr unbewegliches Eigenthum oft im Stiche lassen, wenn ihnen ein Verkauf desselben nicht gelingt. Außerdem ist die Ueberschreitung der Grenze mit vielen Gefahren für Leben und Gesundheit verknüpft. (Viele durchschwimmen im Nothfalle sogar den Grenzfluß.) Pferde und Wagen werden in Stadt und Umgegend für Spottpreise verkauft.

Graudenz, 19. Oktober. Die hiesige Fleischerinnung hat in ihr Statut die Bestimmung aufgenommen, daß jeder Innungsmeister, welcher Schweine schlachtet, der Versicherungsanstalt gegen Trichinen- und sonstige Krankheiten der Schweine beitreten muß. Der Bezirksausschuß hat diese im sanitären Interesse getroffene Zwangsbestimmung bestätigt.

Dt. Krone, 20. Oktober. Dem Gymnasial-Direktor a. D., Professor Lowinski hierselbst ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Pelplin, 20. Oktober. Die Kosten der geplanten Renovation unseres Domes sollen sich auf 100 000 Mark belaufen.

Danzig, 20. Oktober. Vorgestern, am Geburtstage des hochseligen Kaisers Friedrich, hat die hiesige St. Reinholdsbrüderschaft, in deren Brüderbuch sich am 21. Juni 1855 der damalige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen einzeichnete, in ihrer Kapelle ein würdiges Denkmal des unvergeßlichen Fürsten in feierlicher Weise errichtet.

Danzig, 20. Oktober. Heute Mittag elf Uhr traf nach der „Danz. Ztg." folgendes Telegramm ein: Gefahr scheint vorüber zu sein, Signal abnehmen.

Danzig, 20. Oktober. In der am 18. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des westpreußischen Fischereivereins wurde zunächst zum Vorsitzenden Herr Regierungsrath Meyer, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Direktor Conwentz und zum Schriftführer Herr Hafenbauinspektor Kummer gewählt. Der Vorsitzende erstattete sodann den Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Vereins in dem Etatsjahre 1889/90, aus dem wir nach der „Danz. Ztg." entnehmen, daß dem Verein 1400 persönliche und 70 korporative Mitglieder angehört haben. Es sind zwei Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Forstbeamten in der Fischzucht in Königsthal und ein dritter in der landwirthschaftlichen Schule in Marienburg von Herrn Dr. Seligo abgehalten worden. An Prämien für Anzeigen von Uebertretungen sind an 13 Personen 77 Mk., für Erlegung von Fischottern 567 Mk. nnd von Reihern und Kormoranen 47 Mk. gezahlt worden. Zu Beobachtungen von Wanderfischen wurden Stationen in Mewe, Schulitz und Neufähr ins Leben gerufen. Der Verein hat mit Interesse die Gründung von Fischereigenossenschaften, deren bis jetzt 6 in der Bildung begriffen, aber noch nicht in Wirksamkeit getreten sind, verfolgt. Auf die Aufforderung der Regierung sind von dem Verein und dem Geschäftsführer Herrn Dr. Seligo 39 Gutachten erstattet worden. Die Errichtung von Kassen zur Versicherung von Netzen und Booten ist auch in dem Berichtsjahre nach Kräften gefördert worden. Es ist eine derartige Kasse nach dem Muster der in Hela bereits bestehenden in Kußfeld in der Bildung begriffen und für dieselbe seitens der Sektion für die Hochseefischerei von dem Reichskanzler ein Zuschuß gefordert worden. Die Entscheidung steht zur Zeit noch aus. Mit der Zeit hat es sich herausgestellt, daß die Berechtigung der Mitglieder, Fischbrut im dreifachen Werthe des von ihnen gezahlten Beitrages unentgeltlich zu beziehen, den Verein, der für 5283 Mk. Brut abgegeben hat, in eine mißliche finanzielle Lage gebracht hat, die in einem Defizit von 1984 Mk. zum Ausdruck gekommen ist. In einer späteren Generalversammlung ist diese Berechtigung aufgehoben worden, so daß gegenwärtig die Mitglieder Fischbrut nur in dem einfachen Betrage ihres Beitrages unentgeltlich beziehen können. Hierdurch haben sich die Ausgaben soweit verringert, daß der größte Theil des Fehlbetrages bereits im Etatsjahre 1890/91 gedeckt sein wird. Die Einnahme, welche in dem Etat auf 13 400 Mk. festgesetzt war, ist um 1243 Mk. höher gewesen, da von den Mitgliedern 1086 Mk. mehr an Beiträgen gezahlt worden sind, als angenommen worden war. Es wurde hierauf auf Antrag der Revisions-Kommission von der Versammlung Decharge ertheilt. Am Schluß der Generalversammlung, mit welcher eine Ausstellung von Brutapparaten und Modellen von Netzen und Fischerbooten verbunden war, hielt Herr Dr. Seligo einen Vortrag über die Bewirthschaftung von Landseen.

Danzig, 20. Oktober. Nach einer heute früh hier eingegangenen telegraphischen Meldung der Rettungsstation Leba an die hiesige Bezirksverwaltung der deutschen Gesellschaft zu Rettung Schiffbrüchiger ist gestern Nachmittag 3 Uhr der Dampfer „Rudolf", Capt. Totte, von Greifswald nach Danzig in Ballast, einen Kilometer östlich von Leba auf Strand gekommen. Der Raketenapparat der Station war zur Stelle. Die Schiffsbesatzung ist jedoch an Bord geblieben, da das Schiff dicht war. — Ferner meldete die Rettungsstation Koppalin um 9 Uhr Vormittags: „Dampfboot „Kaiser Wilhelm II." hier geborgen." (D. Z.)

Danzig, 20. Oktober. Die hiesige, seit längerer Zeit außer Betrieb stehende Spritfabrik ist, wie wir vernehmen, für 135 000 Mark an die Firma Otto Wanfried verkauft worden. In Börsenkreisen vermuthet man, daß beabsichtigt werde, das Etablissement zu einer Melasse-Entzuckerungs-Fabrik umzubauen, da eine solche Fabrik im Interesse der Zuckerindustrie unserer Provinz durchaus wünschenswerth wäre. Ob die Vermuthung begründet ist, vermögen wir allerdings nicht zu beurtheilen. — In verschiedenen auswärtigen Blättern ist die von Marienburg ausgegangene Nachricht enthalten, daß das hiesige Hotel „Deutsches Haus" für 240 000 Mark an die Stadtkommune Danzig verkauft worden sei, um behufs einer Straßenerweiterung niedergelegt zu werden. Die Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite hören, durchaus unbegründet. (D. Z.)

Elbing, 20. Oktober. Aus Berlin sind heute die Herren Korvetten-Kapitäne G. Jiuguji und Kapitänlieutenant Juiai von der japanischen Marine, sowie der Dolmetscher und Attaché bei der japanischen Gesandschaft T. Sone in Angelegenheit der für die Japanische Regierung auf der Schichau'schen Werft im Bau begriffenen zwei Torpedoboote hier eingetroffen und haben im „Königlichen Hof" Wohnung genommen. (Altpr. Ztg.)

Freistadt, 20. Oktober. Der von hier verschwundene Postgehilfe Böttcher hat sich Unterschlagungen schuldig gemacht, er wurde in Bremen verhaftet und ist bereits dem Gerichtsgefängniß in Rosenberg überliefert worden.

Bromberg, 20. Oktober. Der hiesige Stenographenverein hat am vergangenen Sonnabend sein 25jähriges Jubiläum in würdiger Weise begangen. Der Gründer des Vereins ist Professor Dr. Günther, jetzt in Krotoschin, der auch bis zum Jahre 1875 Vorsitzender desselben gewesen ist.

Inowrazlaw, 19. Oktober. In jeder Klasse der hiesigen drei Volksschulen sind auf Veranlassung der K. Regierung zu Bromberg gedruckte Tabellen mit folgenden „Gesundheitsregeln" angebracht worden; der erste Absatz handelt von der „Reinlichkeit" und enthält 7 Nummern. Die wichtigsten darunter sind: die Fußböden, Fenster, Thüren und Bänke sind zweimal monatlich zu scheuern bezw. feucht abzuwischen und die Wände der Schulzimmer sind jährlich einmal mit grauem Anstrich zu versehen. Im nächsten „Luft" überschriebenen Theil ist u. a. gesagt: „Die Zimmerluft muß in den kalten Jahreszeiten bei Beginn des Unterrichts mindestens 10 Grad Reaumur haben. Zur Kontrolle ist ein Thermometer in jedem Zimmer aufzuhängen. Eine Temperatur über 15 Grad Reaumur ist schädlich. „Licht"

— ein Blick in das Gesicht des ruhig Daliegenden zeigte der Alten, was geschehen war, und laut aufschluchzend rief sie:

„Ach Gott, er ist todt!"

Regina nickte schaudernd, bleich und thränenlos starrte sie auf den Heimgegangenen, aber dann raffte sie sich auf und rief flehend:

„Eile Hannah — hole den Doktor — vielleicht kann er noch helfen!"

„Ach nein, Regina — hier kann Keiner mehr helfen — er ist todt," schluchzte Hannah.

„Wer weiß Hannah — geh' doch!"

„Aber ich kann dich doch nicht mit der Leiche allein lassen, Regina!"

„Was liegt daran, Hannah — geh' schnell — es kann eine Ohnmacht sein — ach wenn nur der Doktor erst hier wäre!"

In thränenloser Verzweiflung saß Regina neben der Leiche; endlich erschien Hannah in Begleitung eines Arztes, aber der Letztere konnte nur den Tod konstatiren. Auch viele von Doktor Hargrove's Pfarrkindern erschienen und die Thränen und Klagen der Leute legten Zeugniß dafür ab, daß der Verstorbene ein treuer Hirte seiner Heerde gewesen war. Der Arzt führte Regina, die nicht widerstrebte, aus dem Sterbezimmer in den Garten und ließ sich von dem jungen Mädchen über die letzten Stunden des Geistlichen berichten. Als Regina geendet hatte, sagte Doktor Melville traurig:

„Mein armer Freund hatte ein Herzleiden, schon vor Monaten bat ich ihn, seine Amtsthätigkeit aufzugeben und nur seiner Gesundheit zu leben, aber er wollte nichts davon hören. „Ich muß wirken, so lange es für mich noch Tag ist," war seine Antwort," schloß der Arzt; „wäre nur Frau Lindsay zurück!"

„Ich darf gar nicht an ihre Heimkehr denken," schluchzte Regina; „am liebsten möchte ich weit, weit fortgehen, um nur ihre Verzweiflung nicht zu sehen."

„Und doch müssen Sie hier bleiben, um der Armen Trost zuzusprechen," sagte der Arzt sanft; „unser gemeinschaftlicher alter Freund Campbell will es übernehmen, Frau Lindsay an der Station abzuholen und ihr schonend mitzutheilen, was geschehen ist."

Einige Freunde des Hauses hatten sich erboten, die Nacht über im Sterbezimmer Wache zu halten und Regina, die sich todtmüde und erschöpft fühlte, wollte eben ihr Schlafgemach aufsuchen, als sie hastige Schritte auf dem Kiesweg vor dem Hause vernahm. Von einer Ahnung durchzuckt, eilte sie zur Hausthür und stieß einen leisen Schrei aus, als sie sich Frau Lindsay gegenübersah.

„Ach, Tante Elise," schluchzte sie, „Du bist's!"

„Ja, Regina, was ist denn geschehen — Du siehst ja ganz verstört aus!"

„Ich — ich kann's nicht sagen," stammelte Regina matt.

„Barmherziger Gott — ist mein Bruder krank? Ich fühlte eine solche Unruhe, daß ich den Abendschnellzug benutzte, anstatt erst morgen zu fahren — Regina — um der Allmacht willen, sage mir, was geschehen ist!"

Aber Regina vermochte nicht zu sprechen — stumm deutete sie auf die Thür des Sterbezimmers und als Frau Lindsay dieselbe hastig öffnete und in der Mitte des Gemaches ein mit einem weißen Tuche verhangenes Lager gewahrte, wußte sie, was geschehen war. — — —

Mit dem lauten Aufschrei: „O Paul — mein treuer Bruder!" sank sie an der Leiche nieder und heiße Thränen fielen auf die kalten Hände des Todten, der in dem Herrn entschlafen war.

(Fortsetzung folgt.)

lautet der Titel des nächsten Theils: „Direktes Sonnenlicht", heißt es u. a., ist durch mattgraue Vorhänge zu dämpfen. Weiter wird unter „Körperhaltung" besonders darauf hingewiesen: „Die Kinder sind unter Berücksichtigung ihrer Größe zu setzen." „Es ist darauf hinzuwirken, daß die Füße beim Sitzen mit der ganzen Fläche den Fußboden berühren." Der letzte Absatz beschäftigt sich mit „Ansteckenden Krankheiten". Die „Schlußbestimmung" lautet: „Die Schulaufsichtsbehörden sind gehalten, die vorstehenden Gesundheitsregeln zur Durchführung zu bringen und ihre Beachtung streng zu überwachen." (O. P)

Tremessen, 19. Oktober, Die von Herrn Xawer v. Przyjemski im Frühjahre von den Olawski'schen Erben hier erworbene Buchdruckerei nebst Buchhandlung und Schreibmaterialienhandlung hat derselbe dieser Tage an Herrn L. Marten, früher Redakteur des „Geselligen" in Graudenz, weiterverkauft. Es heißt hier, daß Herr v. Przyjemski sich in Posen mit einem Buchhändler associeren wird, um dort eine Buchhandlung zu eröffnen oder eine schon bestehende weiter zu führen. (K. B.)

Posen, 20. Oktober. Ein Patent auf einen verstellbaren Bettschrank mit Nachtstuhl ist an J. Zeyland hierselbst ertheilt.

Posen, 20. Oktober. Der landwirtschaftl. Kreisverein von Posen beschloß in seiner letzten Sitzung, sämmtliche Kreisvereine der Provinz Posen zu einer gemeinschaftlichen Petition an den Reichskanzler gegen eine etwa beabsichtigte Oeffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr zusammen zu berufen. — Dieser Beschluß kennzeichnet die argrarischen Bestrebungen in recht drastischer Weise; aus Furcht, für ihr gezüchtetes Schlachtvieh einige Mark weniger zu lösen, sträuben sie sich gegen den allgemeinen Wunsch des Volkes, „erst kommen wir, und gleichgültig ist es, wer nach uns kommt", so denken diese Herren. Glücklicher Weise steht Fürst Bismarck nicht mehr hinter ihnen.

Lokales.

Thorn, 21. Oktober.

— [Kaiserin Auguste Viktoria] begeht morgen ihren 32. Geburtstag. Gelegentlich des Parademahles in Flensburg aus Anlaß der dort stattgefundenen Manöver erwähnte der Kaiser seiner Gemahlin, indem er in seiner Erwiderungsrede auf das ihm dargebrachte Hoch die Worte einflocht, „der Provinz danke Ich den Edelstein an Meiner Seite". Des Kaisers Edelstein ist auch des Volkes Edelstein, die Kaiserin unterstützt ihren hohen Gemahl in allen seinen Bestrebungen, mit ihm ist sie auch bemüht, überall Noth zu lindern. Deutschland bringt der hohen Dame auf dem Kaiserthrone die ehrfuchtsvollsten Glückwünsche entgegen, Gott erhalte dem Kaiser seine Gemahlin, dem Volke die Kaiserin!

— [Oberst v. Elpons,] der frühere Kommandeur des 61. Regiments, welcher vor einiger Zeit sein Amt als Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Kriegerbundes niederlegte, ist jetzt auch, wie in der Parole bekannt gemacht wird, von seinem Amt als Kurator der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes zurückgetreten.

— [Eiserne Hochzeit.] Am 11. November begeht, wie man uns heute meldet, das Reinholz'sche Ehepaar zu Rudak die eiserne Hochzeit, also den Tag, an welchem es vor 65 Jahren den Ehebund geschlossen. Der Mann ist 92, die Frau 89 Jahre alt.

— [Kreislehrerkonferenz.] Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Kittelmann aus Kulmsee fand heute in der Aula der Knaben-Mittelschule die Konferenz der Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks Thorn statt. Lehrer Sich-Mocker hielt mit den Schülern der Oberstufe eine Lektion aus dem Gesangunterrichte. Hierauf ergriff das Wort der Direktor des Provinzial-Museums Prof. Dr. Conwentz zu seinem Vortrage über die Behandlung und Konservirung der Alterthümer. Der Herr Vortragende berichtete eingehend über die vorgeschichtlichen Funde unserer Heimathsprovinz und speziell der Weichselniederung und veranschaulichte seine Ausführungen durch Abbildungen und Vorzeigung mehrerer Funde. Nach einer kurzen Pause referirte Lehrer Mausolf-Thorn über die Behandlung der stotternden Kinder. Zum Schluß brachte der Vorsitzende einige Verfügungen der Königlichen Regierung zur Kenntniß der Versammlung und erledigte einige Angelegenheiten, die Kreis-Lehrer-Bibliothek betreffend.

— [Am hiesigen Königlichen Gymnasium] sind die Herren Günther und Preuß als Gymnasiallehrer angestellt, Herr Timmreck ist als wissenschaftlicher Hilfslehrer eingereiht, Herr Dr. Streich in das Lehrer-Kollegium berufen.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell wurde über eine Feier aus Anlaß des 90. Geburtstages des Grafen Moltke berathen. Ueber die Feier und über die Weihnachtsbescheerung für Kinder armer Kameraden wird der Vorstand noch Beschlüsse fassen.

— [Der Thorner Beamten-Verein] hält seine statutenmäßige General-Versammlung Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, ab.

— [Die gestrige Soiree] des Herrn Prof. Merelli hatte sich wiederum eines guten Besuches zu erfreuen. Herr M. zeigte sich seiner Aufgabe als Zauberkünstler in jeder Beziehung gewachsen und erntete allgemeinen Beifall, ein solcher wurde auch Frau Lola Merelli zu Theil, die bei ihren magischen Vorstellungen und auch in den lebenden Bildern sehr gefiel. Mittwoch Nachmittag 4 Uhr findet eine Kindervorstellung statt, bei welcher Herr Merelli auf Ersuchen des Herrn Stadtrath Engelhardt den Zöglingen des Kinderheims und Waisenhauses freien Zutritt bewilligt hat. Im Namen der Waisen danken wir Herrn M. für sein Entgegenkommen und wünschen ihm für seine Vorstellungen den besten pekuniären Erfolg.

— [Die Thorner Straßenbahn] wird bald Thatsache sein. Die Kommandit-Gesellschaft „Thorner Straßenbahn" Havestadt, Contag u. Komp. in Thorn ist bereits ins amtliche Gesellschaftsregister eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Regierungsbaumeister Max Contag und Christian Havestadt zu Wilmersdorf bei Berlin.

— [Der Martinimarkt] nimmt morgen seinen Anfang. Der Hauptmarkt findet auf dem altstädtischen Marke statt. Bisher haben sich 160 Verkäufer angemeldet.

— [Einen glücklichen Verlauf] nahm heute Vormittag folgender Vorgang: In der Seglerstraße stand ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk, auf dem sich nur Kinder befanden. Die Pferde scheuten, rannten zum Thore hinaus und der Weichsel zu. An dem städtischen Schuppen kamen die Thiere zu Fall. Dadurch wurde weiteres Unglück verhütet.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 1,80, Stroh 2,50, Heu 2,00 der Zentner, Hechte 0,50, Zander 0,75, Bressen 0,40, kleine Fische 0,15—0,30 das Pfund, Gänse (lebend) 3,00—6,00 das Stück, (geschlachtet) 0,50 das Pfund, Enten (lebend) 1,70—4,00, (geschlachtet) 2,00—4,00 das Paar, Hühner 1,60--3,00, Tauben 0,50, Rebhühner 1,60 das Paar, Kapaunen 2,00—3,00, Hasen 3,00 das Stück, Aepfel (Tonne) 8,00, (Pfund) 0,20, Birnen (Tonne) 10,00, (Pfund) 0,30.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Noch fällt hier das Wasser, heutiger Wasserstand 1,27 Mtr. Nach dem gestrigen Telegramm aus Zawichost darf auf neues Wachswasser gerechnet werden. — Das heutige Telegramm aus Zawichost meldet bereits fallend Wasser.

Die „Allgemeine Zeitung des Judenthums"

in Berlin bringt in ihrer letzten Nummer nachstehenden ungedruckten Brief von Friedrich Rückert an Professor Lazarus, den der Adressat mit folgenden Worten einleitet:

Ich hatte auf einer Reise von Bern nach Berlin einen Tag bei Rückert in Neusaß verlebt, dessen langer Abend zumal von den vielseitigsten Gesprächen erfüllt war; unter Anderem theilte er mit, daß er mit koptischen Studien beschäftigt, die Grammatik an der Hand der Pentateuchübersetzung studire; dabei würden ihm all die Reinigungs- und Opfergesetze des dritten, die Zählungen und Wanderungen des vierten Buches, da er sie langsam lesen müsse, sehr langweilig.

Anderen Morgens, bevor ich Koburg verließ, schickte mir Rückert schon ein Gedicht, welches unser Gespräch über Sprachvergleichung, älteste Wurzelbedeutung usw. zusammenfaßte und ergänzte. Dafür nun sowie für den schönen und reichen Abend, den ich bei ihm verlebt, dankte ich ihm sofort in einem Briefe, auf welchen der beifolgende die Antwort brachte.

„Verehrter Freund!

Sie haben mich recht erquickt durch Ihre herzliche Zuschrift. Hier haben Sie ein Pröbchen meiner neuesten Stilübungen, — in Bezug auf einen flüchtig berührten Punkt unseres Gespräches, das indische nirvana, wobei ich Ihrer Meinung, daß Lebensmüdigkeit Gefühl der Lebensqual sei, widersprach, wie ich wieder thue.

Ein Lebensmüder, meinst Du, muß gequält
Sich fühlen doppelt von des Lebens Qual.
Ist weit gefehlt:
Mich fühl ich lebensmüd' und ungequält zumal,
Dem Tagesmüden braucht nicht weh zu thun
Ein Glied, doch setzet er sich zu ruhn.

Gleichfalls fällt mir ein, daß ich über die Langweiligkeit des Lev. und Num. klagte. Sogleich zur Bestrafung meines Frevels traf ich Num 6, 24—26 „Der Herr segne Dich 2c." Die Worte, die ein ganzes Buch aufwiegen, und mich jedesmal zu Thränen rühren, wenn ich sie vom protestantischen Altar zum Schluß gesungen höre.

Hierzu noch was Aehnliches vor einigen Tagen Geschriebenes:

Gott der Herr besprach am Sinai
Mit Moses und Aaron Dinge, die
Wenig das Volkregiment angehen,
Wie zu behandeln des aussätzigen
Volkes Gesicht und Hände,
Gewand und Häuserwände.
War das für Gott ein so Großes?
Nein, aber für Aaron und Moses.

Bei dieser Gelegenheit erschrak ich über die sich häufenden Papiere; denn, um das vor wenigen Tagen Geschriebene hervorzuholen, mußte ich eine ganze Menge Blätter rückwärts suchen.

Ergebenst mich Ihrem ferneren Wohlwollen empfehlend Rückert.

(Kein Datum; aber Poststempel vom 29. 3. 1863.)

Kleine Chronik.

* Das Denkmal für Friedrich Rückert ist am Sonntag Nachmittag in seiner Vaterstadt Schweinfurt feierlich enthüllt worden. Der Feier wohnten zwei Söhne und fünf Enkel Rückerts, Vertreter der Stadt München und sämmtlicher Städte Unterfrankens sowie zahlreicher Universitäten bei.

* Gleiwitz, 18. Oktober. Nach hier amtlich eingegangener Depesche wurde vorgestern Abend gegen $6^1/_2$ Uhr auf der Strecke zwischen Ruda und Morgenroth der Zugführer des Eilgüterzuges Nr. 2003 während der Fahrt erschossen; der Thäter konnte nicht ermittelt werden. Der Getödtete ist in Breslau stationirt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 21. Oktober sind eingegangen: Franz Zieba von Mintz-Warschau, an Ordre Danzig 2 Traften 64 kief. Balken, 1130 kief. Schwellen, 2698 runde und 2422 eich. Schwellen, 541 kief. Mauerlatten, 46 kief. Sleeper.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze Strasburg Westpr. Auf der Chausseestrecke Bartnitzka-Lautenburg, zwischen den Stationen 18,8 und 19,4 bei Guttowo; auf der Chausseestrecke Bartnitzka-Gorzno zwischen den Stationen 21,0 und 21,5 bei Gorzno und auf der Chausseestrecke Jablonowo-Strasburg zwischen den Stationen 33,6 und 34,2 bei Jablonowo, zwischen den Stationen 34,9 und 35,5 in Jablonowo und zwischen den Stationen 55,6 und 56,1 bei Szabda sollen neue Breitschüttungen einschl. Regulirung der Bankette, des Sommerweges 2c. hergestellt werden. Angebote bis 23. Oktober, Vorm. 10 Uhr. — Preisforderung für Station von 100 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Oktober.

Fonds: schwach.			20. Okt.
Russische Banknoten		245,25	246,40
Warschau 8 Tage		245,30	245,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,90	99,00
Pr. 4% Consols		105,25	105,25
Polnische Pfandbriefe 5%		70,90	71,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	96,00
Oesterr. Banknoten		177,50	177,45
Diskonto-Comm.-Antheile		219,75	220,75
Weizen:	Oktober	194,00	195,70
	April-Mai	192,00	192,00
	Loco in New-York	1d$9^9/_{10}$c	1d$8^9/_{10}$c
Roggen:	loco	174,00	176,00
	Oktober	176,70	178,70
	Oktober-November	169,50	169,50
	April-Mai	162,20	162,20
Rüböl:	Oktober	67,10	67,30
	April-Mai	58,80	58,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	63,30	64,10
	do. mit 70 M. do.	44,00	44,10
	Oktober 70er	44,00	44,00
	April-Mai 70er	39,50	39,60

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Oktober.
(v. Portatius u Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	64,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	44,50 „	—,— „
Oktober	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	42,50 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 20. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 117 Pfd. 165 M., hellbunt 122 Pfd. 180 M., 127 Pfd. 186 M., hochbunt 130 Pfd. und 131 Pfd. 188 M., 132 Pfd. 189 M., fein hochbunt 130/1 Pfd. 190 M., weiß 121/2 Pfd. 182 M., Sommer- 127 Pfd. 182 M., besetzt 125 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt besetzt 125/6 Pfd. 140 M., bunt 125 Pfd. $145^1/_2$ M., 130 Pfd. 150 M., gutbunt 126/7 Pfd 150 M., hellbunt 125/6 Pfd. und 126 Pfd. 148, 126/7 Pfd. 152, 129/30 Pfd. 155, hochbunt 129/30 Pfd. 156 M., 131 Pfd. 158 M., russischer Transit hellbunt besetzt 118 Pfd. 137 M., 120 Pfd. 142 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 117 Pfd. 174 M., 114/5 Pfd. 164 M., polnischer Transit 122 Pfd. $115^1/_2$ M., 120 und 125/6 Pfd. 114 M., 127 Pfd. 113 M., russischer Transit 119, 121, 123 u. 126 Pfd. 112 M.

Gerste große 111—119 Pfd. 154—165 M. bez., russische 106—112 Pfd. 96—108 M. bez., Futter- 95 M. bez.

Erbsen weiße Koch- 130—137 M. bez., weiße Mittel- 122—128 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,05—4,25 M. bez., Roggen- 4,45 M. bez.

Rohzucker Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,70 M. bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Oktober 1890.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, Sommerweizen 128 Pfd. 175 M., hell 125 Pfd 175 M., hell 128 Pfd. 180 M., hell 132/3 Pfd 181 M.
Roggen fest, 119 Pfd. 158/9 M., 120 Pfd. 162 M., 123 Pfd. 164 M.
Gerste Brauwaare 140—155 M., Mittelwaare 126 bis 132 M.
Erbsen Futterwaare 132—138 M.
Hafer fester, 128—137 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 20. Oktober.

Zum Verkauf: 3581 Rinder, 12 089 Schweine, 1344 Kälber und 9203 Hammel. — Rinderhandel verlief langsam, größerer Ueberstand. Ia 60—62, IIa. 56—58, IIIa. 52—54, IVa. 45—50 M. — Schweine inländische Waare schleppender und flauer, als vorige Woche, Markt ausverkauft; Ia. 59—60, IIa. 57—58, IIIa. 50—56 M. pro 100 Pfd., Bakonier ca. 48 M. pro 100 Pfd. — Kälberhandel zögernd. Ia. 65—67, IIa. 60—64, IIIa. 50—58 Pf. — Bei Hammeln gingen die Preise durchweg zurück, Markt sehr flau und schleppend, hinterließ großen Ueberstand. Ia 54—58, IIa. 46—53 Pf.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Zawichost, 21. Oktober. Wasserstand gestern Abend 2,24 Mtr., heute 11 Uhr früh 2 Mtr. Wasser fällt.

Heute Nachmittag 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, der Königliche Zolleinnehmer a. D.

Barkenowitz

in seinem 60. Lebensjahre.

Dieses zeigt statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Mocker, d. 20. Oktober 1890.

Die trauernde Wittwe.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jed. besonderen Meldung.

Von tiefem Schmerz erfüllt, zeigen wir hiermit an, daß es Gott gefallen hat, unseren heißgeliebten Mann, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, den Hotelbesitzer

Moses Smolinski

nach langem, schweren Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Thorn, d. 21. Oktober 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Hotelbesitzers Herrn **Moses Smolinski** findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, **Araberstraße Nr. 132,** aus statt.

Der Vorstand des israel. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der 1. Abtheilung:**
1. Herr Carl August Boethke,
2. „ Nathan Leiser,
3. „ Carl Matthes,
4. „ David Wolff;

b. **bei der 2. Abtheilung:**
1. Herr Adolf Kotze,
2. „ Carl Pichert,
3. „ Alexander Rittweger,
4. „ Robert Tilk;

c. **bei der 3. Abtheilung:**
1. Herr Ernst Feyerabendt,
2. „ Ernst Robert Hirschberger,
3. „ Alexander Preuß,
4. „ Dr. Leo Szumann;

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der 1. Abtheilung ausgeschieden**
Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der 1. Abthlg. auf

Montag, 3. November 1890,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadtverordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, den 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden

die Gemeindewähler der III. Abthlg. auf
Montag, 10. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
die Gemeindewähler der II Abthlg. auf
Dienstag, 11. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
die Gemeindewähler der I Abthlg. auf
Mittwoch, 12. November 1890,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städte-Ordnung).

Sollten bei den **Ergänzungs**wahlen zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

für die 3. Abthlg. am 17. Nov. 1890,
für die 2. Abthlg. am 18. Nov. 1890,
für die 1. Abthlg. am 19 Nov. 1890,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das vergangene Halbjahr rückständige, sowie die für das Halbjahr vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1891 fällige **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die **zwangsweise** Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 18. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag, d. 23. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1888/89.
2. Desgl. der Rechnung des Elenden-Hospitals.
3. Desgl. der Rechnung des St. Jacobs-Hospitals.
4. Desgl. der Rechnung der Forst-Kasse pro 1. Oktober 1888/89.
5. Betr. definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Drygalski.
6. Betr. Ankauf des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 76, 682 □m groß.
7. Betr. Verleihung von Stuben in dem durch den Ausbau des Hauses Neustadt Nr. 208 erweiterten St. Georgen-Hospital gegen das übliche Eintrittsgeld und sonstige Ordnung der Verwaltung resp. des Haushalts der Anstalt.
8. Betr. Superrevision der Rechnung der Waisenhauskasse pro 1888/89.
9. Betr. Kontrolle über gekündigte Papiere.
10. Betr. den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1889/90 und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
11. Betr. die Anstellung eines Bureaugehilfen zur Bearbeitung der Geschäfte, welche durch Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung entstehen.
12. Betr. die Verstärkung des eisernen Zaunes im Schlachthause.
13. Betr. die Vergebung der einfachen Glaserarbeiten beim Neubau des Artusstifts.
14. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro August 1890.
15. Betr. Antrag des Magistrats auf Genehmigung, daß von jetzt ab die Straßenlaternen innerhalb der Stadt und Thore auch bei Mondschein brennen sollen.
16. Betr. Ausloosung eines Drittels der Armen- und Bezirks-Vorsteher, deren Stellvertreter und der Armendeputirten gemäß § 7 der Armenordnung
17. Betr die Verlängerung des Fährpachtvertrages bis 1. Januar 1892.
18. Betr. das Dienstland des Försters in Guttau
19. Betr. Verlängerung des Miethsvertrages über den Junkerhof.
20. Betr. Aufhebung der diesseitigen Sparkassen-Annahme-Stelle in Schönsee und Culmsee.
21. Betr. die Ueberlassung von städtischem Waldland an den deutschen Kriegerbund zur Anlegung eines Krieger-Waisenhauses.
22. Betr. geheime Personalsachen und Anstellung einer geprüften Turn- und Handarbeitslehrerin.
23. Betr. Wahl des Lehrer Isakowski aus Kl. Lehwalde zum Mittelschullehrer an der Bürgermädchenschule
24. Betr. Ankauf eines Stücks vom Hofe der Schloßmühle.
25. Betr. die Gewährung einer Remuneration.

Thorn, den 18. Oktober 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Oeffentl. Versammlung der deutschen Gewerkvereine.

Am **Freitag, den 24. d. M.,** Abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn **Schulz (Volksgarten)** eine öffentliche Versammlung der **Ortsvereine** der **Tischler, Maschinenbauer u. Metallarbeiter** statt.

Tagesordnung:
Handwerker- und Arbeiterfrage.

Als Referent erscheint Redakteur Herr **Goldschmidt** aus Berlin.

Der hohen Bedeutung der alle Kreise interessirenden Arbeiterbewegung wegen laden wir Arbeitgeber, Handwerker, Arbeiter und alle, die sich für die deutschen Gewerkvereine interessiren, und unsere Genossen ergebenst ein.

Der Vorstand
der Tischler, Maschinenbauer u. Metallarbeiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.